

## Mehmed Şükrî Pascha, der Verteidiger von Edirne 1912/13

Von HANS-JÜRGEN KORNRUMPF (Mainz)

Seit dem Versuch einer ersten türkischen Nationalbiographie durch Mehmed Süreyya Bey<sup>1)</sup> hat sich auf dem Gebiet biographischer Sammelwerke in der Türkei wenig getan. Eine überarbeitete Neuauflage von Mehmed Süreyyas Werk ist bisher nicht über den ersten Band hinausgediehen<sup>2)</sup>. Ein achtzehnbändiger Nachtrag in Manuskriptform noch aus der Feder von Mehmed Süreyya selbst liegt seit langer Zeit in der Bibliothek des Türkischen Geschichtsvereins und soll als eine der Grundlagen für ein biographisches Werk dienen, das von İsmet Parmaksızoğlu<sup>3)</sup> zusammengestellt wird. Die 1946 veröffentlichte Arbeit von İbrahim A. Gövsa in einem Band<sup>4)</sup> ist begreiflicherweise völlig unzureichend, auch wenn sie wenigstens eine größere Anzahl von Persönlichkeiten aus der Zeit nach dem Abschluß von Mehmed Süreyyas Sammlung berücksichtigt. Eine von Mehmet Zeki Pakalın angekündigte Fortsetzung der Nationalbiographie<sup>5)</sup> ist nicht erschienen. Für die Zeit seit etwa 1892 sind wir also, ganz abgesehen von den Mängeln in Mehmed Süreyyas Werk, außerhalb der Archive auf mehr oder weniger korrekte und zufällige Kurzbiographien und gelegentliche Einzeluntersuchungen angewiesen.

Der Verfasser dieser Zeilen hatte bei den Vorbereitungen zur Herausgabe des Biographischen Lexikons Südosteuropa<sup>6)</sup> Gelegenheit gehabt, die Auf-

---

<sup>1)</sup> Mehmed Süreyya, Sicill-i Osmanî yahud Tezkire-i meşahir-i osmaniye. 4 Bände. Istanbul 1308—15/1890—97. Reprint Farnborough/Hants. 1972.

<sup>2)</sup> Gültekin Oransay, Osmanlı Devletinde kim kimdi? Sicill-i Osmanî yahud Tezkire-i Meşahir-i Osmaniyye'nin düzeltilip genişletilmiş edimsel yeni basımı. I. Osmanoğulları. Ankara 1969.

<sup>3)</sup> Der zweite Mitarbeiter İbrahim Olgun ist seit einiger Zeit verstorben; Mitteilung von Frau Mihin Eren Lugal, Bibliothekarin des Türkischen Geschichtsvereins, an mich vom 13. 2. 1979.

<sup>4)</sup> İbrahim Alâettin Gövsa, Türk meşhurları ansiklopedisi. Istanbul 1946.

<sup>5)</sup> Mehmet Zeki Pakalın, Osmanlı tarih deyimleri ve terimleri sözlüğü. 3 Bände. Istanbul 1946 ff. Hier Artikel „Sicill-i Ahval“ am Schluß.

<sup>6)</sup> Biographisches Lexikon zur Geschichte Südosteuropas. München 1972 ff. Über *Şükrî Pascha* und Deutschland hielt ich ein kurzes Referat auf dem 3. Internationalen Turkologie-Kongreß in Istanbul 1979.

nahme *Şükrî Paschas*, des türkischen Verteidigers von Edirne im ersten Balkankrieg 1912/13, in dieses Sammelwerk anzuregen, und wurde später auch mit der Abfassung eines entsprechenden Beitrages beauftragt. Da er selbst nicht Zeit und Gelegenheit hatte, in türkischen Archiven zu arbeiten, bedeutete es für ihn einen besonderen Glücksumstand, daß er während eines wissenschaftlichen Kongresses in Istanbul die Bekanntschaft einer Enkelin des Paschas, Frau *Makbule Ohri*, seinerzeit Bibliothekarin in der Universitätsbibliothek Istanbul, machen konnte. Sie beschaffte ihm neben anderen Informationen aus der Familie auch eine Fotokopie des Lebenslaufes ihres Großvaters, wie er, wohl ursprünglich aus der eigenen Feder des Paschas stammend, in einer aus dem Yıldız-Palast übernommenen Handschrift der Universitätsbibliothek enthalten ist und die Jahre bis ca. 1901 umfaßt<sup>7)</sup>. Im folgenden wird der Text in deutscher Übersetzung wiedergegeben. Die Worttreue ist beabsichtigt und soll zur Illustration der Atmosphäre in jener für immer verflossenen Zeit dienen, wobei die fehlende Homogenität dieses Beitrages bewußt in Kauf genommen wird.

(I,1) „Abschrift des Lebenslaufes des Knechtes [Seiner Majestät] Divisionsgeneral *Mehmed Şükrî Pascha*, Adjutant Seiner Kaiserlichen Majestät, Kommandeur der 2. Kaiserlichen Artilleriedivision, Inspekteur für militärische Bewaffnung und für Munition für Feuerwaffen.

Silberne Verdienstmedaille 6. Rebi<sup>c</sup> I 1304 (3. 12. 1886),

Preußischer Kronenorden 2. [Klasse] 22. 10. 1305 (3. 11. 1889),

Silberne Verdienstmedaille zum zweitenmal 10. 6. 1307 (22. 6. 1891),

als Ersatz [für eine Beförderung zum Marschall] 2. Klasse des Osmaniye [-Ordens] 1. 4. 1310 (13. 4. 1894),

Medaille für [Teilnahme am] Krieg gegen Griechenland 19. 9. 1313 (1. 10. 1897),

Bulgarischer Alexanderorden 2. [Klasse] 11. 11. 1313 (23. 11. 1897),

Goldene Verdienstmedaille 13. 1. 1313 (25. 1. 1898),

Löwen-und-Sonnen-Orden am Roten Band 1. Klasse 1316 (1900),

als Ersatz [für eine Beförderung zum Marschall] Mecidiye[-Orden] 1. Klasse 5. 3. 1317 (18. 3. 1901).

Divisionsgeneral *Mehmed Şükrî Pascha*, Sohn des *Mustafa*, Adjutant Seiner Kaiserlichen Majestät, Kommandeur der 2. Kaiserlichen Artilleriedivision, Inspekteur (I,5) für militärische Bewaffnung und für Munition für Feuerwaffen,

geboren in Erzurum 1272 (1855f.)<sup>8)</sup>,

---

<sup>7)</sup> İ. Ü. Ktp. Türkçe Yazmaları No. 9292: „Abdülhamid-i Sani zamanında ileri gelen Ümera-yı Askeriyyenin ve Yaverlerin hal Tercemeleri“, 63 Bll. Der Lebenslauf *Şükrî Paschas* befindet sich auf Bll. 47b—48b. S. a. die beigegebenen Faksimilewiedergaben.

<sup>8)</sup> Sein Vater war der Kolağası (Vizemajor) *Mustafa Efendi* aus Erzurum, der früh starb, seine Mutter hieß *Muhsine*. Er war das einzige Kind, die Familie führte

Ernennung [zum Kaiserlichen Adjutanten] 16. 10. 1311 (28. 10. 1895),  
Eintritt in die [Kriegs-]Schule 1292 (1875 f.).

Daten der Beförderung zu den [ersten] Offiziersdienstgraden:

(I,10) Nach Abschluß der Grundschul- und der Mittelschulbildung an der Mittelschule in Erzurum ging ich 1292 (1875 f.) nach Istanbul. Nachdem ich an der Kaiserlichen Militärakademie von einem Teil der militärischen Ausbildung reichlichen Nutzen an Licht des Wissens erhalten hatte, wurde ich an die Kaiserliche Artillerieschule versetzt, die in der ruhmreichen Epoche Seiner Majestät des größten Wohltäters von neuem organisiert und belebt worden ist, erhielt 1295 (1878) den Rang eines Leutnants, 1296 (1879) den eines Oberleutnants und schloß die Schule mit dem Diplom ab.

Ort und Art der ausgeübten Funktionen:

(I,15) Nach Absolvierung der Schule war ich Geringer an der Kaiserlichen Artillerieschule als Lehrer für Artilleriewesen und Französisch sowie bis 1298 (1882) bei den in Çanakkale durchgeführten Erprobungen für die in der Kaiserlichen Geschützgießerei hergestellten Ringgranaten<sup>9)</sup> und doppelt[wirkenden] Schrapnellmischungen für Ringgeschütze und gewöhnliche Krupp-Kanonen sowie für die ebenfalls dort hergestellten Feldgeschütze und langen 15-cm-Bronzekanonen des Systems Uchatius und die Nordenfelt-Mitrailleusen tätig; von 1296 (1880) bis 1299 (1883) war ich zudem ehrenamtlicher Mathematiklehrer an der [Istanbuler] Waisenschule.

1299 (1883) wurde ich durch den erlauchten Willen Seiner Majestät des Padischah zum Studium nach Deutschland geschickt. Nach Abschluß der erforderlichen Übungen beim (I,20) 2. deutschen (= preußischen) Garderegiment<sup>10)</sup> und der praktischen Schießschule für die Feldartillerie<sup>11)</sup> gelang es mir, bei der theoretischen Artillerie- und Pionierschule<sup>12)</sup> direkt in die für Mathematik vorgesehene Klasse, in die die deutschen Offiziere erst nach einem zusätzlichen Studienjahr eintreten können, aufgenommen zu werden; dies ist ein offenkundiges Zeichen der Solidität und Vorzüglichkeit der Ausbildung an der Kaiserlichen Artillerieschule, die durch die Freigebigkeit Seiner Majestät der Zuflucht des Kalifats von neuem organisiert und belebt worden ist.

---

in Erzurum den Beinamen *Ayabakanlar* (= münecimler „Astrologen“?); İsmail Hami Danişmend, *İzahl Osmanlı tarihi kronolojisi*. Band IV, Istanbul 1972, S. 432; ähnlich die im folgenden noch mehrfach zitierte Familienbiographie, von der Frau Makbule Ohri für mich eine Abschrift anfertigte.

<sup>9)</sup> Die hier und im folgenden genannten Waffen und Waffensysteme konnten anhand von Nachschlagewerken und Fachliteratur im allgemeinen identifiziert werden, doch wird auf sie im übrigen nicht weiter eingegangen.

<sup>10)</sup> In Berlin und Potsdam stationiert.

<sup>11)</sup> In Jüterbog.

<sup>12)</sup> In (Berlin-)Charlottenburg.

1303 (1887) kehrte ich aus Deutschland<sup>12a)</sup> zurück und war vom Juli des genannten Jahres bis 1305 (1889) mit einer Aufwandsentschädigung für Lehrtätigkeit in Höhe von 15 Lira, der ich mich bis Oktober 1313 (1897) mit Dank erfreuen durfte, Exerzierlehrer und Lehrer für die Herstellung von Artillerieausrüstung beim Garderegiment, dem Artilleriemusterregiment (I,25) und der Kaiserlichen Artillerieschule. 1305 (1889) wurde ich zusätzlich Mitglied der Exerzierkommission und der Generalinspektion für Bewaffnung und Munition für Feuerwaffen. 1306 (1890) wurde ich Mitglied der Kommission, die zur Organisierung und Aufstellung von Artillerieregimentern gebildet wurde, und 1309 (1893) durch den erlauchten Willen Seiner Großherrlichen Majestät auf dem Bereich der Veröffentlichung und geistigen Förderung mit der Ausarbeitung und dem Druck der vorgesehenen Dienstvorschrift für die Feldartillerie<sup>13)</sup> betraut; außerdem wurde ich aufgrund des von Seiner Großherrlichen Majestät danach erlassenen kaiserlichen Befehls bis zum Jahre 1309 (1893) zum Mitglied der technischen Kommission ernannt, die zum Vergleich der in den europäischen Fabriken vorhandenen Geschütze und der Auswahl der Kanone, die für den erhabenen und mächtigen [osmanischen] Staat von Nutzen sein würde, (I,30) in Deutschland die Werke von Krupp und Gruson und in Frankreich die von Canet, Cail und Creusot besuchte, und war aktives Mitglied bei den Erprobungen, die mehrfach in Çatalca und Hadımköy mit den Gruson-Panzertürmen, den Festungskanonen du Bange, den als Muster von Krupp (II,1) geschickten und in der Kaiserlichen Geschützgießerei nachgebauten Munitionsfahrzeugen, den ebendort verfertigten 17-cm-Zündern, den Geschützen und Mitrailleurseisen des Fabrikats Maxim, den von der Marine des ewigwährenden osmanischen Staates erzeugten 12-cm-Stahlgeschützen und den Bronzekanonen der Kaiserlichen Geschützgießerei vorgenommen wurden.

Anfang 1309 (März 1893) wurde ich mit der Durchführung der (II,5) Schießübungen neuen Stils bei der 2. und 3. Kaiserlichen Armee beauftragt. Anfang 1310 (März 1894) wurde ich auf meinen gegenwärtigen Posten [im Dienst] des Sultans berufen, d. h. zum Kommandeur der Artillerie bei der 2. Kaiserlichen Armee und zum Inspekteur für militärische Bewaffnung und für Munition für Feuerwaffen ernannt. 1312 (1896) reiste ich zwei Monate lang lediglich unter Erstattung der Reisekosten entsprechend der Entfernung zwecks gründlicher Inspektion der Martini[-Gewehre] und anderer Waffen durch 700 Stunden weite Bezirke der Landwehrbataillone der Kaiserlichen Armee im Bereich

---

<sup>12a)</sup> In der Arbeit von İ. Ortaylı, İkinci Abdülhamit döneminde Osmanlı İmparatorluğunda Alman nüfuzu, Ankara 1981, S. 67 f. wird die Ausbildung türkischer Offiziere in Deutschland pauschal als nutzlos und schädlich abgetan, was natürlich unsinnig ist.

<sup>13)</sup> Sahra topçu talimnamesi (Istanbul 1310); bei M. S. Özege, Eski harflerle basılmış Türkçe eserler kataloğu, Band IV, Istanbul 1977, S. 1513 ohne Nennung des Autors.

Anatolien, 1315 (1899) ebenfalls zwei Monate lang in Anatolien durch ein 700 Stunden weites Gebiet zwecks Inspektion der Mauser- und Martini-Gewehre und anderer Waffen und 1316 (1900) eineinhalb Monate lang in Rumelien durch ein 300 Stunden weites Gebiet (II,10) zwecks Inspektion der diversen Waffen der Linien- und Landwehrebataillone.

Auf welche Weise Dienstgrade und Auszeichnungen erhalten wurden: Auf Vorschlag des Direktoriums der Kaiserlichen Artillerieschule wurde ich im Juni 1298 (1882) zum Hauptmann, im Juli 1299 (1882) durch den Quell der leuchtenden Inspiration, Seine Majestät den Padischah, zum Vizemajor<sup>14</sup>), im Juli 1303 (1887) zum Major, im Juli 1304 (1888) zum Oberstleutnant, im Juli 1305 (1889) zum Oberst, im Januar 1309 (1894) zum Brigadegeneral (*mirliva*) und aufgrund des Vorschlags und der Empfehlung für den ruhmreichen Rang eines Marschalls der Kaiserlichen Armee im Oktober 1311 (1895) durch den erlauchten Befehl Seiner Majestät des größten Wohltäters zum erhabenen Rang des Divisionsgenerals (*ferik*) befördert.

(II,16) 1298 (1882) erhielt ich als Belohnung für das Buch „Ballistik“, das ich erfolgreich übersetzen und vorlegen konnte<sup>15</sup>), den ruhmvollen Mecidiye-Orden 1. Klasse;

aufgrund des durch Seine Erlauchte Majestät den Deutschen Kaiser während meines Studiums in Deutschland ergangenen guten Zeugnisses neben der ehrenvollen Eigenschaft eines Adjutanten eine silberne Verdienstmedaille;

1304 (1888) aufgrund der geleisteten Dienste, als ich Geringer gnädigerweise die Zufriedenheit Seiner Majestät des Padischah erlangte, durch den Quell der erleuchteten Inspiration, die Großherrliche Majestät, den ruhmreichen Mecidiye-Orden 3. Klasse;

1306 (1890) (II,20) als Belohnung für die Abfassung und Vorlage des Buches „Alphabet der Kavallerie“<sup>16</sup>) erneut durch den Quell des Zusammentreffens der erhabenen Dinge, Seine Majestät den größten Wohltäter, den Osmaniye-Orden der genannten Klasse;

als Seine Majestät der Deutsche Kaiser *Wilhelm II.* zum erstenmal 1305 (1889) Istanbul beehrte, von der Deutschen Regierung den Kronenorden 2. Klasse;

1307 (1891) als Belohnung für das von mir verfaßte und vorgelegte Buch „Schießübungen“<sup>17</sup>) zum zweitenmal die silberne Verdienstmedaille;

1310 (1894) von dem Quell der leuchtenden Inspiration, Seiner Majestät der Zuflucht des Kalifats, den hohen Osmaniye-Orden 2. Klasse;

---

<sup>14</sup>) Auch Adjutantmajor (*kolağası*), Dienstgrad zwischen Hauptmann und Major.

<sup>15</sup>) „Ballistik“, in Özege, op. cit. nicht aufgeführt.

<sup>16</sup>) „Elifba-yı süvariyan“, nach Özege, op. cit., Band I, S. 338 von „Hans Von Weihern“ (= Hann von Weyhern) verfaßt und von Mehmed Şükrî und Hasan Rıza übersetzt.

<sup>17</sup>) „Endaht oyunu“; bei Özege, op. cit., Band I, S. 351 wird aus jener Zeit nur ein Endaht kavaninine tatbikat von Hasan Rıza genannt.

im Mai 1311 (1895) aufgrund des Vorschlages und der Empfehlung für den ruhmreichen Rang eines Marschalls der Kaiserlichen Armee (II,25) als Ersatz den ruhmvollen Mecidiye-Orden 2. Klasse;

1312 (1896) die Erlangung des Rechts auf die als ein Zeichen allerhöchster Gunst neugeschaffene Medaille für militärische Einrichtungen (*tesisat-ı askeriyeye madalyası*), wobei die amtlichen Formalitäten in Kürze abgeschlossen sein werden;

1313 (1897) zusammen mit den anderen die Medaille für den Krieg gegen Griechenland;

als Seine Hoheit der Fürst von Bulgarien und Vali von Ostrumelien, um sein Gesicht in dem als Augensalbe dienenden Staub unter den Füßen Seiner Majestät des größten Wohltäters zu reiben<sup>18)</sup>, während seiner Reise nach Istanbul auf dem Bahnhof von Edirne eintraf, von dem Genannten im November 1313 (1897) den Alexanderorden 2. Klasse des Fürstentums Bulgarien;

als aufgrund der Anerkennung, die sich in dem Grad der allerhöchsten Zufriedenheit über die militärischen Übungen und Ordnungen zeigte (II,30), im Januar 1313 (1898) Vorschlag und Empfehlung für den ruhmreichen Rang des Marschalls der Kaiserlichen Armee erfolgte, eine silberne Verdienstmedaille;

1316 (1900) anlässlich des Besuches Seiner Majestät des Schah beim Kaiserlichen Hof mit dem Wunsch nach einer Festigung der freundschaftlichen Beziehungen den Löwen-und-Sonnen-Orden 1. Klasse am roten Band;

im gleichen Jahr als höchste Gunstbeweise Seiner Majestät des allergrößten Wohltäters, die ihre Diener in ein Meer des Dankes eintauchen lassen, von dem Quell der leuchtenden Inspiration, Seiner Majestät dem Padischah, den erlesenen Rang eines Feldadjutanten;

als Frucht der göttlichen Hilfe und der himmlischen Leitung (II,35) Seiner Majestät des Herrschers als Unterpfand der Anerkennung für die Schnelligkeit, die während der Inspektion der verschiedenen Waffen bei allen Linien- und Landwehrebataillonen der Kaiserlichen Armee in Anatolien und Rumelien gezeigt wurde, auf Vorschlag und Empfehlung für den hohen Rang eines Marschalls hin (III,1) 1317 (1901) als Ersatz den ruhmvollen Mecidiye-Orden 1. Klasse.

Weitere Erläuterungen:

Da ich, [Gott] sei Lob und Dank, mich bis jetzt in keiner Lage oder Handlung befunden habe, die im Gegensatz oder im Widerspruch zum Wohlgefallen durch die Glücksgefühle der Billigung von seiten Seiner Majestät der Zuflucht des Kalifats stehen, wurde ich im Schatten der Gerechtigkeit Seiner Majestät des mächtigsten Padischah auf keine Art und Weise Tadel oder Bestrafung ausgesetzt. Als ich (III,5) als Kind der Armut nur ein Nichts war und außer der Hinwendung zur göttlichen Hilfe jeder Zuflucht beraubt war, flüchtete ich unter den Flügel der Gunst Seiner Majestät, unseres geliebten

---

<sup>18)</sup> Rangbezeichnung und Formeln sollen natürlich die nach wie vor bestehende Abhängigkeit des Fürstentums Bulgarien vom Osmanischen Reich unterstreichen.

großen Padischah, unseres Herrn und mitleidigen und allbarmherzigen Vaters, der auf der Welt der tiefe Schatten Gottes des Erhabenen und der Helfer und Beschützer der Armen und Mittellosen ist, und erfuhr die ernsthafteste Ausbildung und Erziehung und jene verschiedenen Formen des Aufstiegs und des Glücks, die selbst Personen, denen hinsichtlich des Reichtums und des Besitzes das Schicksal [alle] Arten der Gunst verliehen hat, unmöglich zuteil werden können. So wie mein Baum des Glücks, der nur gediehen ist durch die Speise der Treue und Aufrichtigkeit aus dem Brot, das ich genieße, und aus der Luft, die ich dank der Wohltat atme, sich (III,10) innerhalb des kurzen Zeitraumes von nicht einmal einem Vierteljahrhundert im Rang eines Divisionsgenerals, der auf der Welt zu den höchsten Positionen gerechnet werden kann, hoch emporreicht, erhielt ich auch die höchsten Orden, die für die Empfänger gegenüber ihrem erhabenen Herrscher und unaufgefordert bereiten Wohltäter jedesmal Anlaß zu ungezähltem Dank und ebensolcher Verehrung sind.

Alle diese Manifestationen führen zu aktivem Eifer und zum mächtigsten Grad des Beweises dafür, wie reichlich die riesigen Wohltaten und Gunstbezeugungen Seiner Majestät der Zuflucht des Kalifats für die durch Treue ausgezeichneten Diener sind. Während ich angesichts derartiger Wohltaten und Geschenke Seiner Majestät des allergrößten Wohltäters, die mir Diener und Sklaven zuteil geworden sind, (III,15) im Meer des tiefsten Dankes und der Dankbarkeit voller Verwirrung und Verwunderung bin, besteht, wenn es eine mit Stolz gemischte Bereitschaft gibt, die ich mit meinem Gewissen bis zum Tag der Auferstehung verspreche und beschwöre, diese daraus, Tag und Nacht mit vollkommener Treue und Aufrichtigkeit ständig für ein langes Leben und für anhaltende Macht Seiner Majestät des Schattens Gottes [auf der Erde] zu beten sowie der heiligen kaiserlichen Existenz, und sei es auch nur ganz bescheiden, Schutz zu sein und, indem ich mit bester Absicht zur Verteidigung gegen den Feind und außerhalb der Grenzen das Ausheben meines Grabes anheimstelle, treu und opferbereit den Dienst zu tun. Dieses wird zur weltverzierenden Kenntnis Seiner Majestät des Schattens Gottes gebracht, und in jedem Falle liegt der Befehl bei Seiner Majestät unserem Herrn, dem mächtigen Padischah, verschwenderisch in Wohltaten.“

Der Umstand, daß *Şükrî Pascha* eine Ausbildung in Deutschland erfahren hatte und seine Verbindung zu den deutschen Kollegen danach nicht abriß, hatte zur Folge, daß ihm vor allem während der Belagerung von Edirne 1912/13 in der deutschen und österreichischen Öffentlichkeit besondere Aufmerksamkeit zuteil wurde. Aus den damaligen Veröffentlichungen läßt sich einiges zu seiner Biographie nachtragen<sup>19)</sup>. So schreibt Generalmajor *Imhoff Pascha*,

---

<sup>19)</sup> Der Bayerischen Staatsbibliothek in München und der Österreichischen National-Bibliothek in Wien danke ich für die liebenswürdige Unterstützung bei der Einsicht in zeitgenössische Zeitungen und Zeitschriften und für die Anfertigung einiger Fotokopien.

der selbst Artillerieinspekteur und Ehrenadjutant bei *Abdülhamid II.* gewesen war<sup>20</sup>), über *Şükrîs* Deutschlandaufenthalt<sup>21</sup>): „(Er) kam anfangs der achtziger Jahre mit der 1. Rate türkischer Offiziere nach Deutschland. Er wurde dem 2. Garde-Feldartillerie-Regiment zugeteilt und dort bald als ein ebenso liebenswürdiger wie hervorragend intelligenter und kenntnisreicher Offizier bekannt. Leutnant *Schukri* war bald einer der beliebtesten Kameraden und von den Vorgesetzten geschätzt wegen des unermüdlichen Eifers und großen Verständnisses, mit dem er seinen Dienst tat und seine Kenntnisse vermehrte. Das Regiment kann stolz sein auf diesen Kameraden, der bei ihm seine artilleristische Ausbildung genossen hat und sich in der schwierigen Lage in Adrianopel jetzt so vortrefflich bewährt. Zur Schießschule kommandiert, fiel er auch dort bald seinem Lehrer, der heutigen ersten Autorität in artilleristischen Fragen, Generalleutnant *Rohne* auf. Seine Exzellenz sprach sich noch kürzlich mir gegenüber seinetwegen dahin aus, daß er selten einen einsichtreichereren, noch mehr zielbewußt arbeitenden Schüler gehabt habe und daß dessen nie rastender Geist ihm oft Gelegenheit gegeben habe, schwierigere artilleristische Probleme und Fragen auch außerhalb des Vortrages bis in die Details zu erläutern, und erwähnte in Tönen der höchsten Anerkennung den heutigen Pascha.“

In einem Nachruf anlässlich seines Todes heißt es<sup>22</sup>): „Als Hauptmann im 2. Garde-Feldartillerie-Regiment lenkte er die Aufmerksamkeit des Kaisers *Wilhelm I.* auf sich, der in einem Briefe an Sultan *Abdul Hamid* das auszeichnende Urteil über ihn fällte: ‚Es ist eine Ehre für meine Regimenter, solche Offiziere in ihrer Mitte zu haben.‘“

Nach einem Lebenslauf, der in der Familie des Paschas vorliegt und für mich von seiner Enkelin *Makbule Ohri* 1974 abgeschrieben wurde, wird ergänzend noch mitgeteilt, daß *Şükrî* durch Empfehlung des Serasker *Sa'ib Pascha*<sup>23</sup>) nach Deutschland geschickt worden war, daß er in Potsdam ausgebildet wurde und nach seiner Rückkehr *Zafer Rebi'a*, eine Tochter des Kavalleriegenerals und Stallmeisters *Manastırlı Nuri Pascha*<sup>24</sup>), heiratete. Der bekannte türkische Mathematiker *Salih Zeki*<sup>25</sup>) war einer seiner Schüler.

---

<sup>20</sup>) *Imhoff Pascha* wird in den Reichsalmanachen als Ehrenadjutant *Abdülhamids II.* und Artillerieausbilder (*topçu muallimi*) geführt, z. B. in den Ausgaben für die Jahre 1324 (1906), S. 130 und 1326 (1908), S. 128.

<sup>21</sup>) *Vossische Zeitung*, Berlin, 18. 12. 1912.

<sup>22</sup>) *Ibidem*, 6. 6. 1916.

<sup>23</sup>) *Ali Sa'ib Pascha* (gest. 1891), georgischer Herkunft, war zweimal Generalissimus (*serasker*); Gövsa, op. cit., S. 338f.

<sup>24</sup>) In den Reichsalmanachen wird *Nuri Pascha* als Zweiter Kammerherr (*Karın-i Sani*, auch *İkinci Mabeynci*) geführt. Nach Bernhard Stern, *Abdul Hamid II. Seine Familie und sein Hofstaat*. Budapest 1901, S. 126f. hatte *Nuri Pascha* in Paris studiert und war längere Zeit Militärattaché in Berlin gewesen. „Er ist gebildet und spricht geläufig französisch und deutsch; ich fand ihn stets mit einem

Seine Versetzung zur 2. Armee nach Edirne<sup>26)</sup> wird in einem anonymen Artikel 1913<sup>27)</sup> mit seinem Schwiegervater *Nuri Pascha*, „dem allmächtigen Stallmeister des Sultans“, in Verbindung gebracht. „Dieser fiel eines Tages infolge einer Palastintrige in Ungnade und wurde nach Damaskus in die Verbannung geschickt. Infolgedessen hielt man es auch für notwendig, den Mann seiner Tochter aus Konstantinopel zu entfernen. *Schükri* wurde als Brigadegeneral und Kommandant der Artilleriedivision nach Adrianopel versetzt. Hier fand er für seine rastlose Arbeitslust und Energie ein reiches Feld der Tätigkeit, und auch auf diesem Posten zeichnete er sich so aus, daß er sehr bald zum Divisionsgeneral und Armeeinspektor von Adrianopel ernannt wurde.“ Die Hausbiographie enthält indessen hinsichtlich des Grundes für seine Versetzung keinen Hinweis.

Über die Jahre nach 1901 sind wir nicht so durchlaufend informiert, doch läßt sich aus verschiedenen Quellen ein ziemlich zuverlässiges Bild gewinnen.

Was die militärische Karriere des Paschas angeht, so wurde ihm wie auch anderen hohen osmanischen Offizieren seiner Zeit die Beförderung zum Marschall (*müşir*) zunächst weiterhin verweigert. Es wurde zwischen dem Divisionsgeneral und dem Marschall der neue Dienstgrad des Kommandierenden Generals (*birinci ferik*) eingeführt<sup>28)</sup> und auch *Şükrî Pascha* sofort dazu befördert<sup>29)</sup>. Erst 1908 stieg er noch zum Marschall auf, worauf weiter unten zurückgekommen wird, verlor diesen Grad jedoch wieder durch das im folgenden Jahr ergangene Gesetz über die Bereinigung der militärischen Dienstgrade<sup>30)</sup>.

Über seine Mitwirkung an der Niederschlagung des bulgarischen Preobraženie-Aufstandes um Edirne 1903 berichtet der genannte anonyme Zeitungsartikel<sup>31)</sup> nicht sehr unparteiisch: „Zwischen Tirnowa (Malko Tärново) und Viza (Vize) sammelte sich eine große Bande [bulgarischer Insurgenten], die die Aufgabe hatte, Adrianopel zu überrumpeln und die dortige Besatzung zu vernichten. *Schükri Pascha* bekam von diesem Plan rechtzeitig Wind, raffte alles zusammen, was er an kampffähigen Truppen — und das war nicht viel — zur Hand hatte und ging den Aufständischen in ihrem eigenen Hauptquartier

---

deutschen Buche oder mit der ‚Norddeutschen Allgemeinen Zeitung‘ in der Hand.“

<sup>25)</sup> *Salih Zeki* war 1895 Direktor des Istanbuler Observatoriums und 1910 als Nachfolger von *Tevfik Fikret* zwei Jahre lang Leiter des Galatasaray-Lyzeums.

<sup>26)</sup> In den Reichsalmanachen wird er bis 1323 (1905) unter den Ehrenadjutanten des Sultans mit dem Zusatz „zur 2. Armee versetzt“ (*İkinci Ordu'ya memur*) geführt, dann nicht mehr genannt.

<sup>27)</sup> *Neue Freie Presse*, Wien, 27. 3. 1913.

<sup>28)</sup> *Irade* vom 18. 1. 1904; *Düstur*, Band VII, Ankara 1941, S. 1108f.

<sup>29)</sup> So *Vossische Zeitung*, 18. 12. 1912, wo jedoch fälschlich 1903 steht.

<sup>30)</sup> *Tasfiye-i rüteb-i askeriye kanunu* vom 7. 8. 1909; *Düstur*, 2. Folge, Band I, Istanbul 1329/1913, S. 421—427.

<sup>31)</sup> S. Anm. 27.

an den Leib. Schlecht waren die Wege, noch schlechter die Beförderungsmittel, aber *Schükris* Energie brachte es zustande, die Strecke von Adrianopel nach Viza, die sonst zwei Tagesmärsche erforderte, in zwölf Stunden zurückzulegen. Ehe sich die Insurgenten besannen, waren sie auseinandergejagt.“

1905 wurde *Şükrî Pascha* nach Saloniki versetzt, „verbannt“, wie es in der Hausbiographie heißt. Als Begründung wird angegeben, er habe als Armeespekteur der gründlichen militärischen Ausbildung der türkischen Jugend besondere Aufmerksamkeit gewidmet; in seinem Hause seien die erlesensten Offiziere aus- und eingegangen, und dies habe dazu geführt, daß er beim Sultan (wegen umstürzlerischer Absichten) angezeigt worden sei. *Imhoff Pascha* ergänzt hierzu, sicher gut informiert<sup>32</sup>): „Die dort (d. h. in Edirne) verbrachte Zeit verursachte ihm manche schwere Qual, denn seine offene, ehrliche Natur konnte sich mit dem damaligen kommandierenden General Marschall *Arif Pascha*<sup>33</sup>), der in dem tüchtigen General seinen Nachfolger zu finden fürchtete und ihn daher haßte, nicht vertragen. Bekannt ist die falsche Anschuldigung *Schukri Paschas*, er habe ein Attentat auf den Kommandierenden veranlaßt, aus der er aber glänzend gerechtfertigt hervorging.“

„Nach der 2. Armee in Edirne, die er nach dem Vorbild der preußischen Armee mit überragender Disziplin ausgebildet hatte, wurde auch die 3. Armee in Saloniki in kurzer Zeit umgewandelt“; so in der Familienbiographie. Generalmajor *Imhoff* sieht die Vorgänge nüchterner<sup>34</sup>): „Später zum Inspekteur der Artillerie des III. Armeekorps in Saloniki ernannt, soll *Schukri* infolge seiner strengen Dienstauffassung Differenzen mit einzelnen Offizierskorps gehabt haben.“

Während seiner Tätigkeit in Saloniki stand *Şükrî Pascha* auch in Verbindung mit der sich dort formierenden Bewegung der jungtürkischen Offiziere gegen den Despotismus *Abdülhamids* II., ohne sich indessen völlig mit ihr identifizieren zu können; hieran dürften ihn neben dem Generationsunterschied seine Erziehung und die damit verbundene Auffassung von soldatischem Gehorsam gehindert haben. Auf jeden Fall wurde *Kemal Bey (Ohri)*, damals Hauptmann im Generalstab sowie Schulkamerad und Gesinnungsgenosse *Mustafa Kemals*, der Schwiegersohn des Paschas, und durch seine Vermittlung empfing *Şükrî* auch eines Abends *Mustafa Kemal* in seinem Hause, als dieser sich unerlaubt in Saloniki aufhielt. Der Pascha erklärte *Mustafa*, er könne seine Unternehmungen nicht fördern, doch er sympathisiere mit ihm<sup>34a</sup>).

---

<sup>32</sup>) *Vossische Zeitung*, 18. 12. 1912.

<sup>33</sup>) 1848—1909, seit 1896 Kommandeur der 2. Armee in Edirne; Gövsa, op. cit., S. 45.

<sup>34</sup>) S. Anm. 27.

<sup>34a</sup>) Ali Fuat Cebesoy, *Sınıf arkadaşım Atatürk*, Istanbul 1967, S. 92f. Vgl. auch die romantisierende und oberflächliche Darstellung bei Lord Kinross, *Atatürk: The Rebirth of a Nation*, London 1964, S. 25.

Das Vertrauen seines Herrschers hatte *Şükrî Pascha* in jenen Jahren nicht verloren. Wie sein Sohn berichtet<sup>35)</sup>, wurde er einmal wegen seiner Gewohnheit, Wahrheiten unverblümt zu äußern, von *Abdülhamid* geohrfeigt. Erneut verärgerte er zunächst den Sultan, als er, wie es in der Hausbiographie heißt, im Sommer 1908 anlässlich des Putsches der Jungtürken befragt wurde. Der Padischah forderte sodann den Ministerrat um eine Stellungnahme zur Lage auf — hier beruft sich die Biographie auf Äußerungen des damaligen Großvezirs *Avlonyalı Ferid Pascha*<sup>36)</sup> — doch als er von den Anwesenden Meinungen und Gedanken hörte, die weit von der Realität entfernt waren, soll er gesagt haben: „Meine Herren, was Sie sagen, entspricht überhaupt nicht der Wirklichkeit. Hier, lesen Sie die Berichte von *Şükrî Pascha*! Das Volk und die Armee wünschen die Wiedereinführung der Verfassung; ich sehe solches wie *Şükrî Pascha* als angemessen an und werde sie erneut verkünden.“ Diese Darstellung ist sicher einseitig übertrieben und vereinfacht und läßt sich so auch sonst nicht belegen. Immerhin berichtet *Tahsin Pascha*, der erste Sekretär des Sultans, *Abdülhamid* habe *Şükrî Pascha* zu Beginn der Revolte inoffiziell über die Lage in Mazedonien befragen lassen, und dieser habe, im Gegensatz zum Generalinspekteur *Hüseyin Hilmi Pascha*, der von der Existenz einer jungtürkischen Bewegung keine Kenntnis haben wollte, dem Herrscher das Vorhandensein dieser Bewegung ausdrücklich bestätigt und er, *Tahsin*, habe die Antwort selbst gesehen<sup>37)</sup>.

Nach der Ermordung des von den Jungtürken gehaßten Kommandeurs der 18. Division, *Şemsi Pascha*, am 7. 7. 1908 vor dem Telegrafenamnt in Manastır (Bitola) wurde *Şükrî* zum Vorsitzenden einer Untersuchungskommission ernannt, die die Lage in Mazedonien prüfen und die Offiziere und Mannschaften ermahnen sollte; sie mußte ihre Tätigkeit jedoch einstellen, weil die Mitglieder insgeheim bedroht wurden<sup>38)</sup>. Zuvor war der Pascha vorübergehend zum Nachfolger *Şemsi Paschas* ernannt worden; der diesbezügliche Ernennungsbefehl konnte vor der Truppe nicht verlesen werden, da ein Leutnant den Pascha unterbrach und danach eine allgemeine Unruhe entstand<sup>39)</sup>. Am 22. 7. 1908 berichtet *Hüseyin Hilmi Pascha* an den Herrscher, in Üsküb (Skopje) hätten einige Offiziere *Şükrî Pascha* erklärt, sie seien ihrem Padi-

---

<sup>35)</sup> *Osman Şükrü Edirne* in einem Brief an *Falih Rifkî Atay*, abgedruckt in F. R. Atay, *Batış yılları*, Istanbul 1963, S. 64 f.

<sup>36)</sup> 1851—1914, 14. 1. 1903—22. 7. 1908 Großvezir; Mahmud Kemal İnal, *Osmanlı devrinde son sadriazamlar*, Istanbul <sup>3</sup>1964, S. 1587—1653; Gövsa, op. cit., S. 136.

<sup>37)</sup> *Tahsin Pascha*, *Abdülhamit Yıldız hatıraları*, Istanbul 1931, S. 250.

<sup>38)</sup> İsmail Hakkı Uzunçarşılı, 1908 yılında İkinci Meşrutiyetin ne suretle îlân edildiğine dair vesikalar, in: *Bellekten XX,77* (Ankara 1956), S. 103—174, hier S. 111 f., 135 f., 165; Yusuf Hikmet Bayur, *Türk inkılâbı tarihi*, Band I,1, Ankara <sup>2</sup>1963, S. 463.

<sup>39)</sup> Bayur, op. cit., S. 462.

schah treu, doch sie würden ihre Waffen nicht gegen Leute richten, die legitime Forderungen stellten<sup>40</sup>). In den ersten Tagen der Revolution dürfte *Şükrî* zum Marschall erhoben worden sein<sup>41</sup>).

Grundsätzlich in Übereinstimmung mit den geschilderten Ereignissen, wenn auch etwas romantisch verbrämt, ist der bereits mehrfach genannte anonyme Zeitungsartikel<sup>42</sup>): „(*Abdul Hamid* schickte *Schükri Pascha*) nach Monastir und in das Wilajet Kossowo, um sich über die Dinge, die sich hier vorbereiteten, zu orientieren. Wahrheitsgetreu, wie er sie sah, berichtete *Schükri Pascha* nach Konstantinopel, und da er die elementare Kraft erkannte, mit der die Revolution aus den albanesischen Bergen vordrang, riet er dem Sultan dazu, die Verfassung wiederherzustellen. Auf den Rat *Schükri Paschas* hin gab *Abdul Hamid* seinen Völkern die Konstitution.“

Zu den Jungtürken hatte der Pascha keine Beziehungen unterhalten. Nach Angabe seines Sohnes<sup>43</sup>) verabscheute er aufgrund seiner preußischen militärischen Erziehung die Politik; er habe angenommen, daß es notwendig sei, der Epoche *Abdülhamids* die Treue zu bewahren, und es leider für bon sens gehalten, sich dem jungtürkischen Komitee Einheit und Fortschritt nicht anzunähern. Nach der Machtergreifung der Jungtürken verlor *Şükrî*, wie bereits erwähnt, seinen Marschallrang und war, wie die Familienbiographie berichtet<sup>44</sup>), in Istanbul Inspekteur der 1.<sup>45</sup>) Landwehrenspektion und danach Kommandant der Dardanellenfestungen (*Çanakkale Boğazı muhafızı*). Nach *Imhoff Pascha*<sup>46</sup>) war die Reihenfolge umgekehrt und er von der Landwehrenspektion 1912 nach Edirne versetzt worden. Der anonyme österreichische Zeitungsbericht<sup>47</sup>) erwähnt seine Tätigkeit bei den Dardanellen nicht, weiß aber zu ergänzen: „(Die Jungtürken) verziehen es ihm nicht, daß er rück-

---

<sup>40</sup>) Uzunçarşılı, op. cit., S. 165f.; Bayur, op. cit., S. 458.

<sup>41</sup>) Das exakte Datum seiner Beförderung zum Marschall konnte ich noch nicht feststellen. Nach Bayur, op. cit., S. 461f. wurde er unter dem 10. 7. 1908 noch als *Birinci Ferik* geführt, nach S. 458 war er am 22. 7. bereits *Müşir*. Dem entspricht die Angabe bei Gövsa, op. cit., S. 372, daß *Şükrî Pascha*, als im Juli 1908 die Revolutionsbewegungen vorbereitet wurden, von *Abdülhamid* zum *Müşir* befördert wurde, weil dieser ihn auf seiner Seite haben wollte, der Pascha jedoch dem Palast mitteilte, es gebe keine andere Möglichkeit als die Verkündung der Verfassung. Die Angabe bei Nazmi Çağan, *Balkan Harbinde Edirne (1912—1913)*, in: *Edirne. Edirne'nin 600. fethi yıldönümü armağan kitabı*, Ankara 1965, S. 197—213 mit 15 Abb., 2 Kt., hier S. 212, wonach *Şükrî* Anfang 1908 Marschall geworden sei — er stützt sich dabei auf Unterlagen im Besitz seines Sohnes *Osman (Şükrü Edirne)* — muß falsch sein.

<sup>42</sup>) S.o. Anm. 27.

<sup>43</sup>) S.o. Anm. 35.

<sup>44</sup>) Davon wenig abweichend auch Çağan, op. cit., S. 212.

<sup>45</sup>) Bei Çağan, op. cit., S. 212 steht, wohl falsch, „10. redif müfettişliği“.

<sup>46</sup>) S.o. Anm. 21.

<sup>47</sup>) S.o. Anm. 27.

sichtslos alle die Disziplinlosigkeiten bestrafte, die sich die jungtürkischen Offiziere zuschulden kommen ließen. Sie ernannten ihn zum Kommandanten des 9. Korps in Erzurum. Aber ehe er dorthin die Reise antrat, wurde ihm das Generalinspektorat der ersten Landwehrinspektion in Konstantinopel übertragen.“

Beim Ausbruch des ersten Balkankrieges wurde *Şükrî Pascha* zum Platzkommandanten der Festung Edirne ernannt und traf nach der Angabe von *Gustave Cirilli*, eines Korrespondenten des *Matin*, der die Belagerung der Stadt bis zum Ende miterlebte, am 14. 10. 1912 dort ein<sup>48</sup>). *Cirilli* schreibt weiter, der Pascha habe in Deutschland studiert und sei dabei ein Studienkollege des späteren Kaisers *Wilhelm II.* in Bonn gewesen<sup>49</sup>). Diese Geschichte, die auch in der Familie des Paschas bekannt ist, muß zeitlich ausgeschlossen werden, da Kronprinz *Wilhelm* 1877—79 in Bonn studierte, als *Şükrî* noch in Istanbul war. Wahrscheinlicher ist, daß sich die beiden in Potsdam kennengelernt haben, als *Wilhelm* dort in den achtziger Jahren längere Zeit Dienst tat. Während der Kämpfe gegen die Komitadschis soll der Pascha wegen seiner harten Hand den Beinamen „*Deli Şükrî*“ (der ungestüme *Şükrî*) erhalten haben, dessen man sich während der Belagerung wieder erinnerte<sup>50</sup>).

Der türkische Historiker *İsmail Hami Danişmend* war von *Şükrî Pascha* um Unterstützung bei der Abfassung seiner Memoiren gebeten worden; diese Absicht konnte indessen wegen des vorzeitigen Todes des Paschas nicht mehr realisiert werden. Eines Tages erzählte *Şükrî*<sup>51</sup>), beim Ausbruch des ersten Balkankrieges habe sich *Talât Bey* (Pascha), einer der prominentesten Jungtürken und später langjähriger Innenminister, als Kriegsfreiwilliger gemeldet und sei nach Edirne gekommen. Sein Zweck sei jedoch nicht der Kriegsdienst, sondern die Demoralisierung der Soldaten gewesen. „Er ließ sich in dem Gebäude nieder, wo die anderen Generäle stationiert waren; ebenso wie den Paschas waren auch dem ‚Herrn Soldaten‘ Ordonnanzen zugeteilt worden! Der Herr Soldat setzte sich an den Tisch der Kommandeure und wurde wie ein ‚Soldatenpascha‘ (*nefer paşa*) behandelt. Natürlich gab dieser Umstand Anlaß zu Gerede unter Soldaten und Offizieren. Ich erhielt Berichte über die täglichen Aktivitäten *Talât Beys*: er hetzte die Soldaten auf, nicht zu kämpfen, und erklärte vor allem den Soldaten aus Anatolien, daß Rumelien nicht

---

<sup>48</sup>) *Gustave Cirilli*, *Journal du siège d'Andrinople (impressions d'un assiégé)*, Paris 1913, S. 18f. *Pater Paul Christoff*, der ebenfalls in Edirne blieb, erfuhr erst am 5. 11. davon (*Journal du siège d'Andrinople, Notes quotidiennes d'un assiégé*, Paris 1914, S. 36), korrigierte seine Angaben aber später (S. 130f.). Vor seiner Versetzung nach Edirne war *Şükrî*, wie er in einem Interview am 16. 4. 1913 mitteilte (s. hierzu weiter unten), zwei Monate zu Inspektionen in Koçana (Mazedonien) gewesen.

<sup>49</sup>) *Cirilli*, op. cit., S. 84 und 105.

<sup>50</sup>) *Ibidem*, S. 84.

<sup>51</sup>) *Danişmend*, op. cit., S. 391f.

ihre Heimat sei. Währenddessen rückte die feindliche Armee vor, und Edirne stand vor der Gefahr, eingeschlossen zu werden. Natürlich konnte ich derartige Hetzereien nicht länger zulassen. Ich ließ *Talât Bey* rufen. Als dieser Zwiertochtstifter vor mir in der Uniform eines einfachen Soldaten Haltung annahm, sagte ich: ‚Mein Herr Sohn‘ zu ihm und wies ihn auf die anormale Lage in Edirne und die negative Propaganda hin, die er unter Ausnutzung dieser Lage veranstaltete. Da ich diesen Zustand keine Minute länger dulden, ihn, wovon mich Gott bewahren möge, falls er in Edirne bliebe, hinrichten lassen müßte und da ich nicht in eine solche Zwangslage geraten wollte, befahl ich ihm, sofort mit dem Zug am gleichen Tage nach Istanbul zurückzukehren. Er trat selbstverständlich ab und ging. Er ging, aber Dr. *Bahaüddin Şakir*<sup>52)</sup>, ein Mitglied des Zentralkomitees (der Jungtürken), blieb in seiner Eigenschaft als Inspekteur des Roten Halbmondes in Edirne. Ich hatte allergrößte Mühe, mich zurückzuhalten, diesen Mann, der die Propaganda *Talâts* fortsetzte, nicht hinrichten zu lassen. Gegen Ende der Belagerung kam er eines Tages zu mir und schlug wichtigtuertisch vor, man solle die Sultan-Selim-Moschee mit Dynamit in die Luft sprengen, damit sie nicht dem Feind überlassen werde. Ich erklärte ihm, daß die Vernichtung des prächtigsten Stempels, den die Türken und die Muslime Edirne aufgeprägt hätten, ein Verrat an der Geschichte sei und Edirne auf jeden Fall nicht unter bulgarischer Herrschaft bleiben würde; dann jagte ich ihn fort mit der Warnung, sich in Zukunft mit nichts außer seiner eigentlichen Aufgabe zu beschäftigen<sup>53)</sup>.“

Es ist hier nicht der Ort, die Einzelheiten der militärischen und politischen Auseinandersetzungen um den Besitz von Edirne 1912/13 nachzuzeichnen<sup>54)</sup>.

<sup>52)</sup> 1877—1922, Arzt und führender Jungtürke. In einem nach dem Ende der Belagerung in der internationalen Presse (vgl. *Vossische Zeitung*, 8. 4. 1913) veröffentlichten Bericht aus anonymer Istanbuler Quelle wird Dr. „*Sakir Bey*“ als Seele eines jungtürkischen Komitees in Edirne bezeichnet, und es wird behauptet, daß der Einfluß *Şükrî Paschas* als eines „Alttürken“ in den Wochen nach dem Staatsstreich vom 23. 1. 1913 völlig gebrochen worden sei; das Offizierskorps sei in zwei Lager gespalten worden, es seien Desertionen und Lebensmittelschiebungen organisiert worden usw. Der Pascha dementierte solche Nachrichten am 16. 4. Daß in Edirne umgekehrt gegen das Komitee intrigiert worden ist, berichtet Paul Christoff (op. cit., S. 199): Ein Leutnant *Hakkı Bey* sei verhaftet worden, als er ein Pamphlet „*Le foyer turc*“ (Türkocağı?) mit heftigen Angriffen gegen die Jungtürken öffentlich verteilt habe; dieses Erzeugnis sei sogar in der Armeedruckerei gedruckt worden.

<sup>53)</sup> Diese letzte Geschichte entspricht jedenfalls eher dem Charakter des Paschas als die Weltuntergangsmeldungen der *Vossischen Zeitung* aus Istanbul vom 28. und 29. 3. 1913, wonach *Şükrî* nicht habe zögern wollen, „die heiligen Bauten zu zerstören, um zu verhindern, daß sie von unreinen Füßen entweiht werden“, bzw. alle öffentlichen Gebäude in die Luft sprengen ließ. Auch diese Nachrichten wurden von ihm später ausdrücklich dementiert.

<sup>54)</sup> Eine neuere Zusammenfassung der militärischen Vorgänge aus türkischer Feder findet sich bei dem genannten Werk von Nazmi Çağan.

Wie *Şükrî Pascha* selbst angab, habe man von ihm erwartet, daß er die Stadt allenfalls einen Monat lang verteidigen könne<sup>55</sup>); er brachte es hingegen auf 155 Tage und „hat inmitten der Tragödie auf dem Balkan das Antlitz der türkischen Rasse gereinigt und die ganze Welt an das Heldenlied von Plevna erinnert“<sup>56</sup>). Während der Belagerung wurde der Pascha, der, wie oben erwähnt, nach der jungtürkischen Revolution vom Marschall zum Divisionsgeneral (*ferik*) zurückgestuft worden war, erneut zum Kommandierenden General (*birinci ferik*) erhoben<sup>57</sup>). Auch der Gazi-Titel soll ihm verliehen worden sein<sup>58</sup>). In seinem Stabe befand sich u. a. *Kâzım Karabekir*, der in der frühen kemalistischen Bewegung als General und späterhin auch als Politiker eine wichtige Rolle spielen sollte. Im Zusammenhang mit dem politischen Tauziehen um Edirne und der Machtergreifung der Jungtürken durch den Überfall auf die Hohe Pforte am 23. 1. 1913 (*Babıâli baskını*) wird berichtet, *Şükrî Pascha* habe erklärt, er werde, falls er Edirne aufgeben müsse, mit seiner gesamten Armee gegen Istanbul marschieren<sup>59</sup>). Die *Vossische Zeitung* in Berlin meldete die Verleihung des Großkordons des Osmaniye-Ordens an ihn<sup>60</sup>), und etwas später heißt es<sup>61</sup>), einige Prinzessinnen aus der Familie des ägyptischen Khediven hätten beschlossen, dem Verteidiger von Edirne einen Ehrendeggen mit Brillanten und anderen kostbaren Steinen zu überreichen, und eine der Prinzessinnen habe zu diesem Zweck einen Stein im Wert von 80000 Goldmark gespendet.

Mit der Kapitulation von Edirne sind zwei Vorgänge verbunden, in denen der Pascha von sich reden machte. Der eine, der uns hier weniger interessiert, doch für die Zeitgenossen und vor allem die verbündeten Gegner der Türkei sehr wichtig war, bezog sich auf die Frage, ob er sich persönlich den Bulgaren oder den Serben ergeben habe; aus naheliegenden Gründen sah *Şükrî* von seiner Seite aus zunächst keinen Anlaß, diesen Streitpunkt aufzuklären<sup>62</sup>). Der andere Vorgang betraf die Übergabe seines Degens an die bulgarischen

---

<sup>55</sup>) Danişmend, op. cit., S. 392; nach Çağan, op. cit., S. 198 wurden 40—50 Tage erwartet.

<sup>56</sup>) Danişmend, op. cit., S. 389 f.

<sup>57</sup>) Ibidem, S. 432; das genaue Datum ist nicht genannt.

<sup>58</sup>) *Illustrierte Zeitung*, Leipzig etc., 2. 1. 1913.

<sup>59</sup>) *Neue Freie Presse*, 24. 1. 1913 nach einer Meldung des Berliner Lokal-Anzeigers aus Konstantinopel; ähnlich die *Vossische Zeitung* vom gleichen Tag nach dem *Tercüman-ı Hakikat*. — Kurz vor dem Staatsstreich hatte Großvezir *Kâmil Pascha* noch Überlegungen angestellt, den verhaßten Kriegsminister *Nazım Pascha* durch *Şükrî Pascha* ablösen zu lassen; dies hätte allerdings zuvor eine Beendigung der Belagerung von Edirne (und die Abtretung der Stadt an Bulgarien!) vorausgesetzt; Yusuf Hikmet Bayur, *Türk inkılâbı tarihi*, Band II,4, Ankara 1952, S. 285 und 288.

<sup>60</sup>) *Vossische Zeitung*, 2. 2. 1913.

<sup>61</sup>) Ibidem, 22. 2. 1913.

<sup>62</sup>) Vgl. sein Interview in Sofia am 16. 4. 1913; s. unten Anm. 68.

Sieger. Die Nachrichten hierüber sind etwas widersprüchlich; am wahrscheinlichsten ist, was auch der wohl gut informierte *İ. H. Danişmend* berichtet<sup>63</sup>), daß nämlich der Pascha seinen Degen dem bulgarischen Oberbefehlshaber General *Ivanov* überreichte und Zar *Ferdinand* ihm diesen bei der ersten Begegnung kurz darauf mit einigen ehrenden Worten zurückgab<sup>64</sup>).

Ehrungen erfuhr *Şükrî Pascha* wegen seiner tapferen Verteidigung auch von anderer Seite. So wurde ihm aus Frankreich ein mit Juwelen besetzter Ehrendegen geschenkt sowie ein Goldenes Buch, in das sich zahlreiche prominente Verehrer eingetragen hatten. Die kostbaren Steine mußten später aus dem Degen herausgelöst werden, um das Studium seines Sohnes *Osman* finanzieren zu können, das Buch diente zeitweilig im Haus von *Naciye Sultan*, der Gattin *Enver Paschas*, als Malunterlage für die Kinder, bis es die Familie wieder zurückerhalten konnte<sup>65</sup>). Die deutschen Kameraden *Şükrîs* setzten ihm einen Erinnerungsstein mit der Aufschrift: „Zu Ehren *Schükri Pascha's* des Helden von Adrianopel 1913“<sup>66</sup>).

Am 29. 3. 1913 traf der Pascha zusammen mit anderen hohen türkischen Offizieren in Sofia ein, wo er eine halbjährige ehrenvolle Gefangenschaft verbringen sollte<sup>67</sup>). Am 16. 4. gab er der internationalen Presse ein Interview, worin er u. a. einige umstrittene Nachrichten über die Belagerung und den Fall von Edirne richtigstellte<sup>68</sup>). Danach wird es einige Monate still um ihn, von Pressemeldungen wie jener abgesehen<sup>69</sup>), daß er sich nach dem Friedensschluß nach Wien begeben wolle, um dort einige Tage Musik zu hören; seine Gemahlin werde ihn dort erwarten. Inzwischen fielen die Verbündeten im zweiten Balkankrieg über Bulgarien her und boten den Türken die Gelegenheit, Edirne am 21. 7. 1913 zurückzugewinnen. Die *Vossische Zeitung* vom 27. 3. hatte geirrt, als sie meinte: „Der türkische Name Edirné verschwindet aus der geographischen Nomenklatur. An seine Stelle tritt der bulgarische Name Odrin. Und nur im internationalen Verkehr, in diplomatischen Schriftstücken oder auf dem Poststempel bleibt die aus dem Griechischen ins Französische übertragene Benennung Andrinople noch bestehen...“

Der Friedensschluß vom 29. 9. 1913 zwischen Bulgarien und dem Osmanischen Reich bestätigte den Türken den Besitz von Edirne und brachte *Şükrî*

---

<sup>63</sup>) *Danişmend*, op. cit., S. 391.

<sup>64</sup>) Nach der Version bei *Çağan*, op. cit., S. 207 hatten alle türkischen Offiziere — und offenbar auch der Pascha — bei der Kapitulation ihre Degen zerbrochen, und es soll schwer gewesen sein, für diese Zeremonie einen Degen aufzutreiben.

<sup>65</sup>) So sein Sohn *Osman Şükrü Edirne* an *F. R. Atay* (op. cit., S. 65).

<sup>66</sup>) Abbildung des Steines bei *Çağan*, op. cit., Abb. 12. Den Ort seiner Aufstellung („Deutschland“) konnte ich nicht ausfindig machen.

<sup>67</sup>) *Neue Freie Presse*, 30. 3. 1913. Eine Reihe von Fotografien aus der Zeit seiner Kriegsgefangenschaft habe ich im Besitz seiner Enkelin *Makbule Ohri* gesehen.

<sup>68</sup>) *Neue Freie Presse*, 17. 4. 1913; kürzer *Vossische Zeitung* vom selben Tag.

<sup>69</sup>) *Neue Freie Presse*, 7. 5. 1913 nach Sofioter Zeitungen.

*Pascha* die Entlassung aus der Gefangenschaft. Am 23. 10. trat er die Heimreise nach Istanbul an. Vor seiner Abfahrt soll er noch eine kurze Ansprache gehalten haben, worin er sich für die gute Behandlung bedankte, sich mit Bewunderung über Zar *Ferdinand* und Kronprinz *Boris* aussprach und dem bulgarischen Volk dringend empfahl, sich um seine Dynastie zu scharen<sup>70</sup>). Während der Gefangenschaft hatte er sich mit dem Lösen ballistischer und mathematischer Aufgaben beschäftigt und diese in Form eines Buches bei der Abreise dem Thronfolger geschenkt, der sie später dem Militärmuseum in Sofia vermachte<sup>71</sup>). In Istanbul erwartete *Şükrî* eine große Menschenmenge. „Das Komitee Einheit und Fortschritt, das sich vor der Möglichkeit fürchtete, die Bevölkerung könne Demonstrationen veranstalten, ließ ihn heimlich durch den Stadtkommandanten *Cemal Bey/Pascha* aus dem Zug holen, in einen Wagen der Kommandantur stecken und, ohne daß ihn jemand sehen konnte, nach Hause bringen<sup>72</sup>).“

Seine letzten Lebensjahre verbrachte der pensionierte Pascha, obwohl noch zum Mitglied des Senats gemacht<sup>73</sup>), meist kränkelnd und zurückgezogen. Er war regelmäßiger Kunde der deutschen Buchhandlung *Kalis* in der Großen Perastraße und hatte selbst eine bescheidene Bibliothek besessen, die jedoch zusammen mit seinen wissenschaftlichen Arbeiten dem großen Brand von Aksaray 1911 zum Opfer gefallen war. Als er sich im Frühjahr 1916 zur Behandlung seines chronischen Ischias in den Bädern von Bursa befand, wurde er von einer Lungenentzündung befallen, der er nach seiner Rückkehr nach Istanbul am 5. 6. 1916 erlag. Er wurde mit militärischen Ehren und unter Beteiligung deutscher, österreichischer und bulgarischer Formationen auf dem Friedhof Merkez Efendi am Mevlana-Tor von Istanbul beigesetzt<sup>74</sup>).

*Şükrî Pascha* hinterließ einen Sohn *Osman Şükrü (Edirne)* sowie die Töchter *Hayriye* und *Nüveyre*. Von einer dritten Tochter, die mit dem türkischen Diplomaten und Offizier *Kemal Bey (Ohri)* verheiratet war, stammt neben *Nezih Ohri* auch die in diesem Beitrag mehrfach genannte *Makbule Ohri*.

---

<sup>70</sup>) *Vossische Zeitung*, 24. 10. 1913.

<sup>71</sup>) Danişmend, op. cit., S. 432; eine Anfrage in Sofia über meine Kollegin Bistra Cvetkova nach dem Verbleib des Buches blieb leider ergebnislos.

<sup>72</sup>) Danişmend, op. cit., S. 391 nach einer persönlichen Schilderung des Paschas. Ähnlich auch sein Sohn in Atay, op. cit., S. 65: Man verhängte die Fenster des Wagens, indem man behauptete: ‚Pascha, das Volk wird Sie lynchen!‘ Von der europäischen Presse (vgl. *Vossische Zeitung*, 26. 10. 1913: ‚Huldigung für Sch. P.‘) wurde dieser Vorgang wohl nicht bemerkt.

<sup>73</sup>) Das genaue Datum seiner Ernennung ist mir nicht bekannt.

<sup>74</sup>) Nach der Familienbiographie. Über seine Beisetzung auch Danişmend, op. cit., S. 432.